

1. EHS: Relevante Voraussetzungen und Gegebenheiten

- a. Bei der sogenannten Elektrohypersensibilität (EHS) handelt es sich genau genommen um eine - nicht ausschließlich aber - vornehmliche Sensibilität gegenüber „dem“ Magnetfeld. EHS müsste sonach treffender als mHS (magnetische Hypersensibilität) bezeichnet werden.

[Anmerkung dazu: „Ein Farraday´scher Käfig lenkt das elektrische Feld um. Der Käfig besteht aus Metall. Ein Auto kann als ein Farrady´scher Käfig angesehen werden. Wenn sich im parkenden Auto diverse (bekannte Syndrom-) Beschwerden einstellen, kann dies nicht am elektrischen Teil des elektromagnetischen Feldes liegen.“]

- b. Dazu (zu Pkt. a) ist wichtig: Bei allen Metallen wird aufgrund der künstlich generierten elektromagnetischen Strahlen (Funk) sowie vergleichbaren über Kabel oder dergleichen vermittelten Impulsen, ein zusätzliches Magnetfeld erzeugt.

Dabei gilt, je intensiver die Strahlung bzw. die Impulse, desto stärker das dadurch bei den Metallen erzeugte magnetische Feld. Konkret und am Beispiel der Mobilfunkstandards G2, G3, G4, G5 stellt es sich wie folgt dar: Das durch G5 erzeugte Magnetfeld in metallischen Materialien ist wesentlich heftiger als das durch G4 und selbiges heftiger als das durch G3 erzeugte, usw.

Der magnetische Teil elektromagnetischen Strahlung bzw. HF-Strahlen/-Impulse verliert sich dadurch nicht bzw. geht dadurch nicht unter, sondern bleibt erhalten.

- c. Zudem meine ich, dass das über G5 erzeugte (relativ statische) Magnetfeld eine pulsierende Komponente aufweist, es wird mal stärker und nimmt dann wieder etwas ab.

[„Ob Kabel oder Antenne oder was auch immer die Quelle und/oder das Übertragungsmedium der hochfrequenten (HF-) Signale (z.B. TV, Internet) war, die pulsierende Komponente war deutlich feststellbar/wahrnehmbar in Räumlichkeiten einer EG-Wohnung, bei welcher Boden, Wand und Decke aus Stahlbeton bestanden.“]

Des Weiteren macht es im Hinblick auf die **örtliche Ausprägung** dieses Feldes einen Unterschied, ob das zusätzliche über Metalle generierte Magnetfeld (s. Pkt. b) über Funk (Strahlung) oder über via Kabel geleitete HF-Impulse hervorgerufen wird. **In Bodennähe fällt die magnetische Komponente der elektromagnetischen HF-Impulse mehr ins Gewicht:** Der Kabelanschluss befindet sich in der Regel im Keller, dieser besteht in der Regel aus Stahlbeton; im Keller befinden sich in der Regel noch vielerlei weitere technische, metallische und/oder stromleitende Installationen wie Heizkessel, Stromkasten, Waschmaschine usw., welche zu Verstärkungseffekten führen.

- d. Fest steht zweifelsfrei, dass „das“ **Magnetfeld** und „das“ durch hochfrequente elektromagnetische Strahlen erzeugte elektromagnetische Feld keine statische Angelegenheiten sind: Es treten unter anderem Wechsel bezüglich der *Stärke* (p) auf – und das mitunter extrem.

Die Stärke (p, power) „des“ magnetischen Feldes (würde ich sagen) hängt ab von der Menge (q, quantum) und der Intensität (i, intensity) ab, wobei die Intensität eine Abhängige der Frequenz (f) ist.¹ Das heißt, je höher die Frequenz (f), desto höher die Intensität.

Formal: $p = i(f) \cdot q$

Die Menge (q) beinhaltet die Anzahl der Einrichtungen/Installationen welche HF's, also hochfrequente Strahlen, Signale, Impulse generieren, vermitteln und/oder empfangen (auf der Erde per se sind das z.B.: Antennen (Mobilfunk, Sat-Antennen), TV-/Glasfaser-Kabel, Repeater, Router, TV- und Radiogeräte, PC, Handy, usw.).

Zudem scheint auch Mond (dessen Stellung) und Jahreszeiten eine Rolle zu spielen, auch wenn deren diesbezüglicher Einfluss sich insbesondere in den vergangenen zehn Jahren zusehends verwaschen und an Wichtigkeit eingebüßt hat.

- e. Die von den künstlich generierten HF-Strahlen und -Impulsen ausgehenden Wirkungen und/oder Wirkungsweisen sind keinesfalls nur über eine bestimmte Frequenz oder einen bestimmten Frequenzbereich determiniert. Vielmehr macht's die jeweilige Kombination aus magnetischem Feld (mf, **m**agnetic **f**ield) und dem/den durch die HF's generierten Feld(ern) (ff; **f**requency determined **f**ield(s)) sowie der Dauer der Einwirkung. Nimmt man die Leistung (c, capacity) als Resultat dieser drei Determinanten, ergibt sich formal:

$$C_{(mf,ff)} = i(f) \cdot q \cdot d$$

c (capacity, Kapazität oder Leistung), i (intensity, Intensität), q (quantum, Menge), d (duration, Dauer)

Als Dauer (d) wird die Zeitdauer bezeichnet, in der „ein“ bestimmtes Feld, das heißt genauer, eine bestimmte Feldkombination gegeben ist und damit wirkt.

¹ Hinweis dazu: Die Frequenzen im Einzelnen sind nicht wahrnehmbar. Dass die Intensität das Resultat der Frequenz(en) ist wobei mit steigender Frequenz die Intensität zunimmt, stellt eine Schlussfolgerung dar aufgrund der Einführung von G5. Wenn folglich nicht die mit G5 zusammenhängende Frequenz(en) den Unterschied macht, dann muss es „etwas“ geben, was G5 deutlich von zum Beispiel G4 unterscheidet und was dann mit der „Intensität“ gleichzusetzen ist. Die Menge q ist hierbei auszuschließen da sich diese nicht „von heute auf morgen“ verändert bzw. verändern lässt. Zudem und ergänzend spielen die über Kabel/Leitungen vermittelten hochfrequenten Impulse eine mindestens gleich bedeutende Rolle – wenn nicht sogar die relevantere in Bezug auf die magnetische Komponente.

Hierbei gilt: Je stärker „das“ so erzeugte Feld (Pkt. f), desto kürzer die Zeitdauer um krankheitsrelevante Bedingungen hervorzurufen. Das heißt genau genommen: Ein schwaches stetiges Feld das länger andauert [„System schaukelt sich hoch“] ist äquivalent mit einem starken Feld von kürzerer Dauer und selbige sind (wahrscheinlich) jeweils äquivalent mit einem intensiven kurzen ff-Feld.

Noch ein wichtiger Punkt: Je mehr Zellbestandteile (eines Organs / Gewebes derselben Art) auf diese Weise verändert wurden, desto weniger stark muss das Magnetfeld sein, um (wie auch immer) krankhafte Zustände hervorzurufen [vgl. Artikel im Magazin STERN Nr. 49/2001 mit dem Titel: „Ein Leben im Nichts.“ Verantwortlich für die hier aufgezeigte Symptomatik war das Magnetfeld (Patientin lag zudem wahrscheinlich in Bodennähe) und nicht die aufgrund der Weidezäune hervorgerufene *elektrische* Wirkung. Zudem war das Glashauss mit einer *Metallkonstruktion* versehen -> Doppeleffekt !!!].

- f. In Bezug auf die Wirkungsweise beziehungsweise Wirkungsweisen lässt sich grob sagen, dass zwischen mf (magnetischem Feld) und dem/den ff (frequenzbedingte/s Feld/er) eine gewisse Interdependenz besteht: **So kommt zum Beispiel in einem städtischen Wohngebiet im Bodenbereich** das mf mehr zum Tragen, in oberen Etagen eines dortigen Wohnhauses hingegen mehr das/die frequenzgetragenen Felder. Eine Wirkung zeigt sich in beiden Fällen, nur kann diese je nach Kombination von mf und ff (teilweise) andersartig sein.
- g. „Bis zur Einführung von G5 waren die über (Sat-)Antennen übermittelten TV-Signale schon heftig. G5 hat dies vielfacht getoppt“.